

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 10 (1922)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen (System Raiffeisen)

Alle redaktionellen Zuschriften und Inserate sind an das Verbandsbureau in St. Gallen zu richten. Druck und Expedition der Graph. Anstalt Otto Walter A.-G., Olten. — Abonnementspreis pro Jahr Fr. 1.50. Erscheint monatlich

Olten, 15. April 1922

Nr. 4

10. Jahrgang

Verband Schweizerischer Darlehenskassen
(System Raiffeisen)

Einladung

zur

19. ordentl. Generalversammlung

Montag den 15. Mai 1922, vormittags 11 Uhr,
im Großratsaal in Freiburg.

Tagesordnung:

1. Eröffnung durch den Verbandspräsidenten.
2. Wahl des Tagesbureau.
3. Berichterstattung über die Jahresrechnung und Bilanz pro 1921.
4. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes und Déchargeerteilung an die Verwaltung.
5. Wahlen (ordentl. Erneuerungswahl von Vorstand und Aufsichtsrat).
6. Vorlage des Antrages der Darlehenskasse Biedere (Waadt) betr. die Schaffung eines Hilfsfonds für die angeschlossenen Darlehenskassen.
7. Allgemeine Umfrage.

St. Gallen, den 15. April 1922.

Der Verbandsvorstand.

Notiz:

Für die bereits am Sonntag, den 14. Mai in Freiburg eintreffenden Delegierten wird auf Wunsch für Logis gesorgt. Bezügl. Anmeldungen sind an das Bureau des „Sonntag“, Reichengasse 35, Freiburg, zu richten. Um für das vorgegebene gemeinsame Mittagessen am 15. Mai die nötigen Anordnungen treffen zu können, wird höflich gebeten, das allen Vorstands-Präsidenten zugestellte Anmeldebormular bis spätestens Mittwoch den 10. Mai an das Verbandsbureau zu adressieren.

Gemäß Statuten sind an der Generalversammlung nur diejenigen Kassen stimmberechtigt, welche wenigstens einen Geschäftsanteil einbezahlt haben. Die übrigen Mitglieder des Verbandes können sich mit beratender Stimme an den Verhandlungen beteiligen.

Zum Verbandstag 1922.

Dieser Tage hat die Verbandsleitung die Einladungen zur XIX. ordentlichen Generalversammlung der Schweiz. Raiffeisenkassen versandt.

Freiburg, die alte Zähringerstadt an der Saane, ist diesmal auserkoren worden, nachdem sie bereits öfters von andern Verbänden und Vereinigungen als beliebter Tagungsort gewählt worden ist. Freiburg, die historisch hochinteressante, im Jahre 1176 gegründete, sehr malerisch gelegene Stadt, beherbergt neben verschriebenen berühmten Mittelschulen eine Universität, ist Bischofsitz, birgt die berühmte Murtnerlinde innerhalb ihren Mauern, verfügt über ein mittelalterliches Rathaus, besitzt in der majestätischen St. Niklauskirche mit weltberühmter Orgel ein großartiges gotisches Bauwerk und ist u. a. durch zwei Hängebrücken und die gewaltige, im Bau begriffene Perollesbrücke mit der Landschaft verbunden.

Wenn auch Erwägungen verbandspolitischer Natur zum Entschlusse führten, einmal im französisch sprechenden Teil unseres Vaterlandes zu tagen, so geschah es doch speziell auch um der sehr rührigen Tätigkeit der westschweizerischen Freunde wohlverdiente Anerkennung zu zollen und der dort einer Blüteperiode entgegengehenden Raiffeisenbewegung neuen Impuls zu verleihen. Ca. 1/3 der schweizerischen Raiffeisenkassen fällt heute auf die drei Kantone Freiburg, Waadt und Wallis, woselbst die Darlehenskassen nach System Raiffeisen ebenso segensreich wirken, wie in nördlichen und östlichen Gauen des Landes und wo Interesse, Eifer und Begeisterung für das genossenschaftliche Kreditwesen in den letzten Jahren besonders lebhaft waren. Auch dort haben die Raiffeisenkassen allen Stürmen und Anfechtungen getrotzt und stehen heute aufrecht da, während Banken und Bänklein dem Krisenstoß der Zeit erlegen sind. Wer jodann welsches Land je bereist hat, weiß, daß dort die Gastfreundschaft sprichwörtlich ist, Geselligkeit und Gemütlichkeit unsern temperamentvolleren Miteidgenossen französischer Zunge angeboren sind und so nicht nur der geschäftliche Teil der diesjährigen Generalversammlung vielversprechend wird, sondern auch der gesellige Teil, der dieses Jahr erstmals eingeschalten wird. Die Freiburger erwarten nicht nur Westschweizer, sondern hoffen auf ein starkes Kontingent Delegierter aus der Nord- und Ostschweiz rechnen zu dürfen. Speziell für die entfernten Gäste ist ein Begrüßungsabend vorgesehen. Dieser beginnt Sonntag den 14. Mai, abends 8 Uhr, mit einem Orgelkonzert in der St. Niklauskirche, dem sich Gesangs- und Musikvorträge einer rühmlich bekannten Freiburgergruppe in alten Trachten im „Cercle“ anschließen. Am 15. Mai, morgens, ist jodann eine Besichtigung der Stadt unter kundiger Führung vorgesehen, jodas also auch in unterhaltender Hinsicht den Delegierten seltene Genüsse in Aussicht stehen. Die Organisationsarbeiten sind in vollem Gange und wird sich die Tagung auch der Sympathie der Behörden erfreuen. Die Freiburger Regierung hat bereitwilligst den Großratsaal für die Generalversammlung zur Verfügung gestellt und wird den Verbandstag mit einer Vertretung beehren; ebenso steht ein Willkommenruß der Stadtbehörde in Aussicht.

Die Traktandenliste der Generalversammlung ist so besetzt, daß die Verhandlungen in ca. zwei Stunden beendet sein werden und nach dem ca. 1 Uhr stattfindenden Bankett noch genügend Zeit übrig ist, um mit den Abendzügen die Nord- und Ostschweiz zu erreichen.

Der offiziellen Eröffnung und Begrüßung und Wahl des Tagesbureau folgt in gewohnter Weise die Berichterstattung über das abgelaufene Geschäftsjahr. Die gedruckt vorliegende Jahresrechnung und Bilanz kennzeichnet das Jahr 1921 für den Verband als Jahr ruhiger, solider Fortentwicklung. Die Bilanzsumme der Zentralkasse ist mit 11,02

Millionen Franken etwas hinter derjenigen von 1920 zurückgeblieben, der Umsatz dagegen war mit 188 Millionen Franken um 5 Millionen höher als im Vorjahr. Das Reinergebnis von Fr. 58,808.87 ist das größte seit dem Bestehen des Verbandes und darf um so höher bewertet werden, da alle Wertpapiere zum Tageskurs vom 31. Dez. 1921 eingesetzt sind und keinerlei Aktiven existieren, die nicht ruhig mit 100 Prozent taxiert werden können. Vom Reingewinn ist eine 5prozentige Verzinsung der Geschäftsanteile, eine Zusage zu den Reserven von Fr. 14,000 (die damit auf Fr. 80,000.— anwachsen) und ein Saldo auf neue Rechnung vorgezogen.

Die sehr erfreuliche Entwicklung des Verbandes nach außen offenbart sich im Zuwachs von 31 neuen Kassen, so daß die Gesamtzahl am 31. Dezember 302 betrug, während das Totaleinlagekapital bei allen Kassen zusammen 110 Millionen übersteigen dürfte.

Da mit dem Frühjahr 1922 wiederum eine dreijährige Amtsdauer der Verwaltungs- und Aufsichtsbehörden abgelaufen ist, findet dieses Jahr die ordentliche Erneuerungswahl statt. Demissionen liegen nicht vor, so daß mit einer ehrenvollen Wiederwahl der bisherigen Amtsinhaber gerechnet werden darf.

Als außerordentliches Traktandum figuriert der Antrag der D.-R. Bière (Waadt) betr. die Schaffung eines Hilfsfonds auf der Tagesordnung.

Dieser bis zum Betrage von Fr. 200,000 zu äufnende Hilfsfonds soll den Zweck haben, angeschlossenen Darlehenskassen, welche Verluste erleiden und diese aus den vorhandenen Mitteln nicht decken können, Zuschüsse zu gewähren. Die Mittel sollen aus den Zinsen der Geschäftsanteile beim Verband aufgebracht werden und zwar verzichten nach dem provisorischen Reglement die angeschlossenen Kassen auf 50 Prozent der Geschäftsanteilszinsen, bis der Fonds Fr. 100,000 und sodann noch auf 20 Prozent, bis er Fr. 200,000 erreicht hat. Kassen, die noch nicht 3 Jahre beim Verbands sind, werden von diesem Reglement nicht betroffen. Die Verwaltung des Fonds wird den Verbandsbehörden übertragen. Die Leistungen an die angeschlossenen Kassen erfolgen, wenn die eigenen Mittel einer Kasse (Reserven und event. Geschäftsanteile) erschöpft sind und nachdem die verantwortlichen Organe — soweit ihnen ein Verschulden nachgewiesen werden kann — herangezogen worden sind.

Der Vorschlag der D.-R. Bière (einer der größten, bestverwalteten Kassen des Waadtlandes) hat bei den Verbandsbehörden volle Sympathie und Unterstützung gefunden, so daß sie der Generalversammlung einstimmig empfehlen, dem Projekte zuzustimmen.

Der kluge Mann baut vor. Die gegenwärtige Wirtschaftslage ist eine sehr ungünstige und steht insbesondere unserer Landbevölkerung eine schwere Krisenzeit bevor. Wenn auch heute alle Kassen des Verbandes aufrecht und solid dastehen, so ist es doch nicht gänzlich ausgeschlossen, daß bei langandauernder Krise da oder dort, selbst bei solider Verwaltung Verluste entstehen könnten, zu deren Deckung die bescheidenen Eigenmittel einmal nicht ausreichen könnten. Damit aber selbst in diesen wenigen schlimmen Fällen die Heranziehung der Solidarität nicht notwendig wird, soll die Möglichkeit bestehen, aus einem von allen Kassen geäußerten Hilfsfonds unterstützt zu werden. Dieses Projekt hat aber noch den andern ideellen Zweck, nämlich die Förderung des Solidaritätssinnes, des echten wahren Raiffeisengeistes. „Bereits“, so sagt die Begründung der Kasse Bière, „sind die angeschlossenen Kassen durch den Verband, das notwendige und vortrefflich wirkende administrative Organ, unter sich verbunden. Wie die Glieder einer großen Familie sind die Kassen durch ihn miteinander vereinigt. Der projektierte Hilfsfonds soll uns

einen Schritt weiter führen und dafür sorgen, daß dieses Zusammenhörigkeitsgefühl bekräftigt und speziell dadurch zum Ausdruck gebracht wird, daß im Notfalle eine heimgesuchte Schwesterkasse von den übrigen nicht im Stiche gelassen, sondern ihr der hilfreiche Arm schweizerischer Liebe zuteil wird.“

Diesen wohlbegründeten, dem Sinn und Geiste von Vater Raiffeisen entsprechenden Erwägungen kann die Verbandsleitung nur ihre volle Unterstützung angeben lassen und hofft, daß auch die kommende Generalversammlung den Antrag ebenso einstimmig zum Beschluß erhebe. Möge durch die Genehmigung dieses Projektes die Freiburgertagung zu einem Markstein in der Geschichte unseres stark gewordenen Verbandes werden!

Raiffeisenmänner! Der genossenschaftliche Gedanke ist in mächtiger Entwicklung. Das Ansehen der Raiffeisenkassen ist immer mehr im Steigen und ihre außerordentliche soziale und wirtschaftliche Wohltat findet allgemein Anerkennung. Schwer lastet die Wirtschaftskrise auf den Gemütern, doch nicht so, daß unser Ideal, das Vertrauen auf vereinte Kraft, nicht seinen herrlichen Lichtblick zu werfen imstande wäre und mit Mut und Zuversicht in die Zukunft blicken ließe. Zeiget so weit möglich durch eine aus allen Gauen zahlreich besetzte Tagung, daß reges Leben in unsern Kassen pulsiert und der Gemeinschaftlichkeitsgedanke in unsern Reihen lebendig ist.

Auf nach Freiburg am 14. und 15. Mai, zur Raiffeisertagung am Saanestrand!
J. H.

Wieder Eine.

Die Bank für Handel und Industrie in Zürich, die in der Handels- und Finanzpresse seit Jahren viel von sich reden machte, hat ihre Schalter schließen müssen und steht vor dem Konkurs.

Wenn auch die Bankkrache in letzter Zeit nur allzu häufig vorkommen und zu einer Vertrauenskrise führen, die auch die guten und soliden Institute nicht verschont, so mag dieses Falliment hier deshalb Erwähnung finden, weil sich diese Bank — wie alle, welche in der Krise sind — im letzten Momente bemühte, durch außerordentlich hohe Zinsfüße neue Gelder anzuziehen. Der Eingeweihte kennt diese Lockmittel und schätzt sie richtig ein, während der Ahnungslose, Vertrauensselige sich betören läßt und den Verlust beklagt. So auch hier. Die Bank für Handel und Industrie offerierte in zahlreichen Inseraten von gewaltigen Dimensionen stetsfort 1—2 Prozent mehr als die soliden Bankinstitute. In Fachkreisen verfolgte man die Tätigkeit mit Mißtrauen, während der ahnungslose Zeitungsleser auf dem Lande glaubte, sein liebgehabtes Leibblatt, für das er stets mannhalt eingetreten sei, offeriere auch im Inseratenteil nur Solides, Reelles und Vorteilhaftes. Man vergaß, daß die verantwortliche Redaktion mit dem Inseratenteil nichts zu tun hat und oft Dinge in den Annoncenteil hineingeraten, die mit der Tendenz eines Blattes in schroffem Gegensatz stehen.

Kurz vor dem Zusammenbruch konnte Geld zu 6 bis 7 Prozent bei dieser Bank angelegt werden, während solide Geldinstitute bereits auf 5½ oder 5 Prozent zurückgegangen waren. Im aargauischen Freiamt, wo die Zahl der Geschädigten besonders groß sein soll, wird zur Zeit bitter geklagt über die Animiertätigkeit dieser Bank. Leider zu spät; denn der hohe Zinsfuß, das bekannte Lockmittel, vor dem nicht genug gewarnt werden kann, hat seine Wirkung bereits getan. Herzlich schlecht reimt sich dazu der Ruf nach Zinsabbau, den oft die gleichen Leute anstimmen, wenn sie ihre Hypothekartitel verzinsen müssen. Nachdem nun die Aufklärung ziemlich ausgedehnt ist und jedermann sich zuverlässig orientieren kann, ist das Mitleid nur ein

beschränktes. Wer billiges Geld will, muß auch logisch denken können und dafür sorgen, daß den soliden örtlichen Instituten, welche ja einzig und allein nur das Interesse der Bevölkerung am Ort im Auge haben, auch billiges Geld zufließt.

Prämienobligationen.

Es ist in diesem Organ schon öfters vor den verlockenden Offerten und dem schwindelhaften Geschäftsgewahren der Prämienlosagenten gewarnt worden. Trotzdem scheint der Prämienloshandel fortwährend üppig zu blühen. Der Landbevölkerung insbesondere, die einer schweren Krise entgegengeht, werden zu diesen Zwecken immer wieder neue Geldmittel entlockt, die Spekulationswut wird gereizt und die Zeit des wirtschaftlichen Niederganges dazu benützt, den Leuten glaubhaft zu machen, gerade jetzt, wo die Erwerbsmöglichkeit eine geringe ist, sei es doppelt angezeigt, sich auf das „Lötterlen“ und spekulieren, aufs Glücksspiel zu verlassen. Traurigere Wölfe im Schafspelz, als gewisse Prämienlosagenten, haben das Landvolk noch selten heimgesucht und ist es deshalb nicht verwunderlich, daß in Zeitungen und Versammlungen vor ihnen als einer wahren Landplage gewarnt wird. Dessenungeachtet gibt es der Ueberredeten und Eingeleimten immer noch massenhaft, sonst könnten sich nicht Agenten rühmen, in wenigen Tagen in einer einzigen mittleren Landgemeinde für mehr als 80,000 Fr. Prämienlose abgesetzt zu haben. Die Hereingefallenen versichern, daß sie anfänglich von der Sache nichts wissen wollten, durch die Ueberredungskunst des Agenten aber derart in Verwirrung gerieten, daß ein Entweichen unmöglich wurde und der lästige Mensch das Haus nicht eher verließ, bis er den Vertrag unterschrieben sah und die erste Ratazahlung in der Tasche hatte.

Tellen oder Stauffacher sind es allerdings keine, die sich so von den Fremdlingen übertölpeln lassen; denn so viel Mut und Energie müssen wir denn doch den Nachkommen unserer Eidgenossen zumuten können, daß sie jedem derartigen Schwärmer von Anfang an kein Gehör schenken und ihm strikte die Türe weisen. Die Hausfrau wie die Dienstmagd sollen ebenso instruiert sein wie der Hausvater; keines lasse sich auch nur in eine nähere Diskussion mit den Agenten ein, sonst ist es bereits zur Hälfte „verkauft“.

Ueber das saubere Geschäftsgebahren dieser „Herren“ weitere Worte zu verlieren erübrigt sich; die Vorpiegelung falscher Tatsachen, bewußtes Irreführen und skrupelloses Hinwegsehen über kantonale Gesetze und Verordnungen sind zu sprichwörtlich geworden, als daß darauf näher eingetreten werden müßte.

Von der Solidarität der Prämienlosbanken sodann, die oft in den erwähnten Agenten ihre würdigen Vertreter haben, ist in diesem Blatte bereits früher die Rede gewesen. Wie sehr die Warnung berechtigt gewesen ist, zeigt die jüngst notwendig gewordene Nachlaßkrundung der Firma: Frau Marie Müliger, Bank für Prämienobligationen in Bern. Unterm 10. März a. c. zeigt sie ihren Gläubigern an, daß sie nicht mehr in der Lage sei, ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen und wer bis zum 20. März seine Ansprüche nicht geltend mache, jegliches Anspruchsrecht verliere. In diesem Nachsatz offenbart sich ebenfalls wieder das „Interesse“ an den lieben Kunden, die Gefahr laufen können, zu allen Verlusten auch noch den letzten Rest einzubüßen.

Mit diesem Falle ist nun nicht nur neuerdings das zweifelhafte Prämienlosgeschäft als solches, sondern auch, durch ein Beispiel, die „solide“ Basis dieser sog. Banken illustriert.

Sektionsberichte.

Darlehenkasse Glums. Anlängst tagten auch die Raiffeisenmänner am Fuße des Spigmeilen, um die zwölfte Jahresrechnung mit den einschlägigen Berichten der zuständigen Organe entgegen zu nehmen. Der Kassaverkehr hat gegenüber dem Vorjahre eine bedeutende Vermehrung erfahren. Die Reserven des Vereins sind nun auf rund 5000 Fr. angewachsen. Die Bilanzsumme (einfach gerechnet) betrug 750,000 Fr. Die Geschäftsanteile der Mitglieder partizipieren nun mit rund 10,000 Franken. Neue Mitglieder sind pro 1921 11 zu uns gestoßen, demnach beträgt die heutige Mitgliederzahl 156. Die Mitglieder wurden vom Vorstand und Aufsichtsrat in ihren Berichten ersucht, dem Vereine auch in der gegenwärtigen landwirtschaftlichen Krise treu zu bleiben und ihre Ersparnisse und sonstigen Gelder unserer Kasse zuzuhalten. Gehen wir nun alle mit Mut und Gottvertrauen der kommenden Zeit entgegen und seien wir redlich bestrebt, ihren neuen großen Anforderungen das nötige Verständnis entgegenzubringen.

St. Peterszell-Schönengrund. Wegen verschiedenen folgebierenden Versammlungen war unsere Generalversammlung vom 19. März nicht sehr stark besucht. Hr. Präsi. Rhiner eröffnete die Tagung mit einem freundlichen Willkommgruß an die Erschienenen, besonders an den Referenten Hr. Bächler vom Verbandsbureau in St. Gallen. Protokoll und Rechnung wurden einstimmig genehmigt und dem Kassier seine Arbeit bestens verdankt. Der Umsatz ist auf Fr. 421,341 gestiegen gegenüber Fr. 347,761 im Vorjahre. Beim Traktandum „Wahlen“ wurde dem Antrag aus der Versammlung, zur Bestätigung in globo der amtierenden Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat zugestimmt.

Hierauf entledigte sich der Referent in trefflicher Weise seiner Aufgabe und hinterließ bei allen Teilnehmern den besten Eindruck. Mit Wärme und Begeisterung verbreitete er sich über den „Zweck und die Ziele der Raiffeisenkassen“. Vorstand und Aufsichtsrat werden ihm den wohlverdienten Dank durch rege, aufmunternde Werbe- und Innenarbeit abzustatten suchen. Dem jugendlichen Redner danken wir nochmals für seine Worte und hoffen ihn wieder einmal und zwar vor voll befehltem Hause sprechen zu hören.

Mogelsberg. Mit herzlichem Gruß wurde die Generalversammlung vom 26. März 1922 vom Präsidenten, H. S. Pfarrer Bächtiger, eröffnet. Das letzte Betriebsjahr zeigt u. a. folgendes Bild: Einnahmen: Obligationen Fr. 13,500.—, Sparkasse Fr. 56,385.35, Konto-Korrent Fr. 429,472.34. Ausgaben: Gläubiger-Konto Fr. 39,449.90, Schuldner-Konto Fr. 82,543.85, Konto-Korrent Fr. 473,880.16. Die Bilanz erreichte die Höhe von Fr. 472,220.97, der Umsatz betrug Franken 1,238,438.19, der Reserdefonds mit dem Gewinn von Fr. 1901.60 pro 1921 erreichte den schönen Betrag von Franken 8558.06. Die Mitgliederzahl stellt sich mit Ende des Rechnungsjahres auf 138. Verluste sind keine zu verzeichnen. Bericht von Vorstand und Aufsichtsrat, die die internen Fragen der Kasse mit Geschick behandelten, wurden mit großem Beifall aufgenommen, der Rechnung und den Berichten einstimmig Sanktion erteilt. Im Anschluß referierte kurz der Kassier über die Entstehung und Entwicklung des Verbandes Schweizerischer Darlehenkassen. Im Verhältnis der Kassen zum Verband wurden die Verbandskasse und die Verbandsrevisionen besonders hervorgehoben und näher beleuchtet. — Nachdem die allgemeine Umfrage unbenutzt blieb, wurde die Versammlung mit allseitiger Verbankung und gewählten Worten zu treuem Zusammenhalten geschlossen. C. B.

Neuch (Baselland). Fast vollzählig fanden sich am 2. April die Raiffeisenmänner zur 19. Generalversammlung behufs Entgegennahme der Jahresrechnung pro 1921 ein. Der Verein zählt gegenwärtig 237 Mitglieder. Die Zunahme im Berichtsjahre beträgt 13. Sämtliche Konti erfahren eine Vermehrung. Der Umsatz beträgt in runden Zahlen Fr. 3,300,000.— gegenüber Fr. 2,267,000.— im Vorjahre. Die Obligationen und Depositengelder beliefen sich Ende 1921 auf Fr. 183,298.85 ge-

gen Fr. 144,642.10 im Vorjahre und die Sparkassengelder auf Fr. 492,800.— gegenüber Fr. 428,323.— im Jahre 1920, Vermehrung Fr. 38,656.75 und Fr. 64,477.—. Es sind dies recht ansehnliche Beträge, wenn man bedenkt, daß immer sehr große Summen bei den übrigen kantonalen und baselstädtischen Banken angelegt sind. Der sehr rege Geschäftsverkehr hat einen sehr günstigen Geschäftsabschluß bewirkt und einen Reingewinn von Fr. 4188.30 ergeben, womit der Reservefonds auf Fr. 32,188.30 angewachsen ist. In einem trefflichen mündlichen Bericht zum gedruckt vorliegenden Jahresbericht sprach der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Gemeindepräsident Häring, ein sehr wahres und überzeugendes Wort über den großen Wert und den allgemeinen Nutzen der Kasse, dem Vorstand und Kassier die gute Leitung derselben bestens verdankend. Die aus Bauern, Arbeitern, Handwerkern, Klein- und Großgewerbetreibenden zusammengesetzte Raiffeisengemeinde genehmigte einstimmig Jahresbericht und Jahresrechnung und stimmte dem Antrag der Verwaltungsbehörden auf Ausrichtung eines Geschäftsanteilszinses von 5 Prozent bei. Eifrig wurde noch die Diskussion zur Besprechung von verschiedenen aktuellen Tagesfragen und Anregungen zum Nutzen und Frommen der Kasse benützt, die nun zu einem stattlichen Baume herangewachsen, auch fernerhin unter ihrer sachkundigen Leitung gedeihen und blühen wird zum Wohle der ganzen Gemeinde.

Niederhelfenswil. Jahresversammlung. Am 2. April versammelten sich die Mitglieder unseres rührigen Darlehenskassenvereins zur ordentlichen Generalversammlung im schmucken Saale zum „Engel“ in Niederhelfenswil. Der seit Neujahr amtierende neue Vorstandspräsident, Herr alt Bezirksrichter A. Lichtensteiger, führte die Verhandlungen mit Geschick. Die im Drucke vorliegende Jahresrechnung pro 1921 wurde vom Kassier in verständlicher und klarer Weise erläutert und der gediegene Bericht des Aufsichtsrates, von Herrn Vermittler N. Egli in Lenggenwil, gab eingangs der hohen Befriedigung über die vorzügliche Leitung und Verwaltung der Kasse Ausdruck und betonte mit dem guten Stand des Institutes die Vortrefflichkeit und Solidität der Raiffeisenkassen überhaupt. Bei einem Jahresumsatz von total Fr. 6,452,028.42 hat unsere Kasse einen Reingewinn von Fr. 7875.50 erzielt. Im Konto-Korrentverkehr verzeigt die Rechnung Fr. 2,656,443.— Ein- und Fr. 2,722,400.— Auszahlungen. In die Sparkasse wurden Fr. 100,259.— eingelegt und Fr. 86,821.— zurückgezogen. Im Schuldner-Konto sind total Fr. 223,346.— Rückzahlungen und Fr. 249,875.— Darlehen notiert; alles respectable Zahlen für eine einfache Bauerngemeinde, in einer Zeit, wo Industrie, Handel und Verkehr so arg darniederliegen. Im Warenverkehr wurde ein Gewinn von Fr. 1,540.— gemacht, von welcher Summe wieder Fr. 800.— an die Beteiligten in Form von Rückvergütungen ausgerichtet wurden.

Der Reservefonds hat nun die Höhe von Fr. 86,198.— erreicht. Mit Recht lesen wir im Geschäftsbericht:

„Geschäftsanteilkapital, Reservefonds nebst der unbeschränkten Haftbarkeit aller Mitglieder geben der Institution den Boden vollendetster Sicherheit. Dieses Moment ist denn auch die Ursache des so raschen Blühens und Gedeihens der Darlehenskassen im ganzen Schweizerlande.“

Im Berichtsjahr wurde unsere Kasse durch den Verbandsinspektor einer dreitägigen, genauen Revision unterzogen. Der Bericht des Inspizierenden gipfelt in dem Schlusssatz: „Die Kasse kann als solid verwaltet und gut geordnetes Unternehmen allseitig empfohlen werden.“

Der Berichterstatter, Herr Egli, erwähnte in seinen Ausführungen auch die mit Neujahr aus dem Vorstand ausgetretenen Herren alt Gemeindeammann J. Jung und Gemeinderat Niederemann, deren Verdienste für die Kasse und deren Gedeihen er lobend hervorhob. Dem Vorstand wie auch besonders dem allzeit für das Wohl der Kasse und das Blühen unseres so wohlthätigen Institutes so besorgten und eifrigst bestrebten Kassiers, Herrn Kantonsrat Joh. Scherrer, zollte der Bericht warmen

Dank und volle Anerkennung und entbot dem neuen Präsidenten Gruß und Willkomm.

In der allgemeinen Umfrage beleuchtete Herr Kantonsrat Scherrer in seiner bekannten trefflichen Art kurz und verständlich die heutigen Geld- und Bankverhältnisse und lud zum treuen Zusammenhalten im Sinne und Geiste von Vater Raiffeisen und zu Nutz und Frommen unserer schönen Gemeindeinstitution ein. G.

Darlehenskasse Waldkirch. Am 20. März 1922 tagte unsere Darlehenskasse zur Entgegennahme der abgeschlossenen Kassarechnung per 31. Dezember 1921. Herr Präsident Humbel-Pfister entbot den 174 erschienenen Mitgliedern herzlichen Willkommgruß. Ein interessanter Rückblick auf den zwanzigjährigen Bestand unserer Kassa zeigte, daß sie mit 20 Raiffeisenmännern den Anfang machte und der Gründer, Hochw. Herr Pfarrer Klaus, nach 13jährigem Wirken als Präsident des Aufsichtsrates, uns plötzlich durch den Tod entrißen wurde. Der Anfangsumsatz betrug im ersten Geschäftsjahr Fr. 101,750.—, die Bilanz Fr. 26,899.— und der Reservefonds Fr. 72.—. Das zwanzigste Geschäftsjahr aber erzeigte einen Umsatz in 6100 Belegen von Fr. 15,201,075.—, eine Bilanzsumme von Franken 3,325,860.— und einen Reservefonds von Fr. 61,721.—. Heutige Mitgliederzahl 218. Das einst ausgestreute Samenforn ist zu einem mächtigen Baum herangewachsen und das Unternehmen zur größten schweizerischen Raiffeisenkasse geworden. 1916 bis mit 1921 war der größte Zuwachs beim Umsatz sowohl als auch in der Bilanzsumme zu verzeichnen. Diese stete Zunahme haben wir besonders unserem Kassier Herrn Lehrer Lenherr zu verdanken, der als nimmermüder Funktionär während seiner bald 63jährigen Wirksamkeit unserer Dorfbank mit aller Treue und Gewissenhaftigkeit zum Wohl und Nutzen der Allgemeinheit als Verwalter vorsteht. Im Betriebsjahr 1921 hat die Bilanz eine Vermehrung von rund einer halben Million erfahren, woran die Obligationen mit Fr. 164,700.—, die Spareinlagen mit Fr. 25,886.—, die Depositen mit Franken 168,872.—, der Konto-Korrent mit Fr. 130,565.— und das Anteilskapital mit Fr. 5380.— partizipieren. Diese Zahlen sprechen von Sparsinn und Solidarität der Mitglieder. Spare in der Zeit, so hast du in der Not! Wäre dieses Sprichwort überall beachtet worden, und hätte manch einer sein überschüssiges Geld in den guten Zeiten einer soliden Dorfbank anvertraut, er würde heute weniger zu bedauern und auf öffentliche Unterstützung angewiesen sein. Mit bangem Herzen muß nun mancher Landwirt in kommender Zeit, durch den so einschneidenden Abbau der Milchwirtschaft seine Bilanz abschließen; dazu hat er die Steuerschraube arg zu fühlen bekommen, und wenn er noch zu jenen gehört, die bei höchster Anspannung der Preise Liegenchaften erworben, so wird er nur schwer durchhalten können.

Mit Einstimmigkeit von Vorstand und Aufsichtsrat wird der Zinsfuß auf erste Hypotheken mit Wirkung ab 1. Februar 1922 $\frac{1}{4}$ % reduziert. Gehen wir nun ruhig der kommenden Zeit entgegen. Raiffeisenmänner, steht auch künftig treu zu unserer Dorfbank und seid nicht nur Geldnehmer, sondern auch Geldgeber. Werbet und arbeitet, damit das Erreichte trotz der kommenden Krisis gefestigt und vermehrt wird!

Infolge eingereichter Demission des weggezogenen Herrn Joh. Studerus-Dorfegg, Mitglied und Aktuar des Aufsichtsrates, der während 7 Jahren mit viel Eifer und in gewissenhafter Weise die Protokollführung besorgte, mußte eine Ersatzwahl getroffen werden, die auf Herrn Ed. Gerschwiler fiel. Sodann dankte der Präsident den zahlreichen Aufmarsch der Mitglieder und wünschte gute Heimkehr. Der Auszahlung der Geschäftsanteilszinsen folgte der Schlusssatz, bestehend in der Verabschiedung einer Gratismurk zur Feier des 20jährigen Bestandes unserer Kasse. Möge der Geist der Zusammengehörigkeit und des Wohlwollens auch im 3. Jahrzehnt unsere Raiffeisenmänner befehlen und unsere Dorfbank ihr segensreiches Wirken kräftig fortsetzen. T.